

Vorwort des Herausgebers

Kurzfassungen

## **1. Europa**

*Anne-Marie Le Gloannec*

Sicherheit in Europa? Sicherheit für Europa?

*Torsten Stein*

Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik – Realität oder Chimäre?

*Helga Haftendorn*

Das Atlantische Bündnis in der Krise

*Martin Agüera*

Die Amerikanische Raketenabwehr und Europas möglicher Beitrag

*Eric Gujer*

Die neue Rolle Deutschlands

*Rahul Peter Das*

Europazentrismus am Beispiel der neuen „Aufgaben der deutschen Außenpolitik“ zu Asien, mit besonderer Berücksichtigung Südasiens

## **2. Zentral-, Süd- und Ostasien**

*Birgit Brauer*

Zentralasien – ein Jahr nach dem 11. September 2001

*Dietrich Reetz*

Brennpunkt Süd- und Zentralasien: strategische Aspekte einer historischen Nachbarschaft

*Frank Umbach*

Zukünftige Auswirkungen der energiepolitischen Abhängigkeiten Chinas und Asiens vom Mittleren Osten und von Zentralasien

*Xuewu Gu*

China und die Großmächte: Gegenseitige Wahrnehmungen am Beginn des 21. Jahrhunderts

*Urs Schoettli*

Das japanische Dilemma – Nippons strategische Ziele und deren schwierige Erreichung

## **3. Die neue Rolle Indiens**

*Dietmar Rothermund*

Die politische Entwicklung Indiens und ihre Konsequenzen für die internationale Politik

*Subrata K. Mitra*

Indien als regionale Macht: Perzeption, Doktrin und Paradigmenwechsel

*Kay Möller*

Ein strategischer Wettbewerb: China und Indien in Fernost

*Christian Wagner*

Die indisch-chinesischen Beziehungen

*Heinrich Kreft*

Die indisch-russischen Beziehungen

#### **4. Russland, Ukraine und Kaukasusregion**

*Dmitri Trenin*

Der Aufbau einer umfassenden außenpolitischen Strategie für Russland: Inwiefern passt Indien ins Konzept?

*Hannes Adomeit*

Russland und die Raketenabwehr: Positionen und Optionen im neuen strategischen Verhältnis zu den Vereinigten Staaten

*Martin Malek*

Die postsowjetische Tangente des „Krieges gegen den Terror“

*Leonid Polyakov*

Die Sicherheitspolitik der Ukraine zwischen Russland und dem Westen

*Ilgar Mammadov*

Die Vermittlungsfähigkeiten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Fall der Lösung des Nagorno-Karabach-Konfliktes zwischen Armenien und Aserbaidschan

#### **5. Ausgewählte Probleme im Kampf gegen den Terrorismus**

*Manfred Rotter*

Am geltenden Völkerrecht scheitert der Frieden nicht!

*Lawrence Freedman*

Die Auswirkungen des Terrorismus auf die internationale Sicherheit

*George Joffé*

Saudi-Arabien und der Westen im Kampf gegen den Terror

*Charles E. Ritterband*

Kolumbien – Hoffnung im Land der Hoffnungslosigkeit?

## Vorwort des Herausgebers

Das Jahrbuch für internationale Sicherheitspolitik 2002 versammelt – wie schon die Jahrbücher 1997, 1999, 2000 und 2001 – Grundlagenbeiträge und Analysen renommierter Experten. In bewährter Weise sollen wichtige globale Entwicklungstrends und sicherheitspolitische Problemstellungen in Schwerpunktartikeln aufgezeigt werden. Dieser Sammelband wendet sich – so wie die vorangegangenen Jahrbücher – gleichermaßen an Fachleute, politische und militärische Entscheidungsträger sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

In unserer immer schnelllebigeren Welt schien aber schließlich der Zeitraum des Berichtes über die wesentlichen sicherheitspolitischen Ereignisse und Entwicklungen von einem Jahr als zu lange angelegt. Gerade die Anschläge des 11. Septembers 2001 in New York und Washington sowie die darauf folgende Politik der Vereinigten Staaten zur Bekämpfung des Terrorismus in globalem Ausmaß und die damit bewirkten oder auch nur vermuteten Veränderungen der internationalen Gegebenheiten bewogen den Herausgeber, zur Hebung der Aktualität das Jahrbuch für internationale Sicherheitspolitik 2002 in zwei Bände zu teilen. Die Herausgabe in Teilbänden erleichtert auch die Benützung dieses umfangreichen Sammelwerkes.

Der erste Band des Jahrbuches 2002 hat zwei Themenschwerpunkte: erstens die sicherheitspolitischen Aspekte der EU-Erweiterung, die trotz ihrer Bedeutung für die Zukunft Europas anderenorts nicht immer in ausreichendem Maße gewürdigt wurden, zweitens die Konsequenzen des 11. Septembers 2001 und den „Krieg gegen den Terrorismus“. Beiträge über Asien und den Mittelmeerraum ergänzen diesen Teilband.

Der hiermit vorliegende zweite Band des Jahrbuches 2002 soll in erster Linie ein sicherheitspolitisches Lagebild Eurasiens vermitteln. Dazu werden im letzten Kapitel des Bandes noch aktuelle Probleme im Kampf gegen den Terrorismus behandelt, mit Beiträgen über die Lösungskompetenz des Völkerrechtes, die Auswirkungen des Terrorismus sowie die Lage in Saudi-Arabien und Kolumbien.

Eine umfassende Darstellung der sicherheitspolitischen Situation Eurasiens soll die Evolution der Machtverschiebung am Doppelkontinent vermitteln, auf dem außer der einzigen vollwertigen Weltmacht USA alle Groß- und Mittelmächte (im sicherheitspolitischen beziehungsweise strategischem Sinn) situiert sind. Neben der global beherrschenden Situation in Ostasien und der geopolitisch interessierten in Zentralasien wird die neue Rolle Indiens, das sich anschickt über eine regionale Macht hinaus eine globale Großmachtrolle einzunehmen, besonders herausgehoben.

Die Befassung mit Russland, der Ukraine und der Kaukasusregion zeigt uns, dass in Europa und an seinen Rändern noch ein beachtliches Krisen- und Konfliktpotenzial existiert, das in der sicherheitspolitischen Diskussion nicht unterschätzt werden soll. Europas direkte sicherheitspolitische Probleme selbst liegen wiederum in der Entwicklung eines modernen Kriseninterventionsinstrumentes, der Wahrnehmung der neuen Bedrohungen und der Ordnung seiner Rolle im Rahmen der NATO. Abkehr vom Europazentrismus und realistische Beurteilung der strategischen Gegebenheiten sind angesagt. Neben der Erweiterung der EU selbst wird die zweite (große) Osterweiterung der NATO die politisch-strategische Situation Europas nachhaltig verändern. Die NATO-Erweiterung wird deshalb ein zentrales Thema des nächsten Jahrbuches werden. Der folgende Kurzkomentar möge darauf einstimmen.

## **Die zweite Osterweiterung der NATO**

Die (zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses noch) bevorstehende Erweiterung der NATO wird die europäische Sicherheitsarchitektur neuerlich nachhaltig weiterentwickeln. Sie wird eine Stabilisierung des Wandlungs- und Demokratisierungsprozesses der Reformländer des ehemaligen Osteuropas bewirken, die Überwindung der Teilung Europas in sicherheitspolitischer Hinsicht darlegen und eine Ausdehnung der westlichen Stabilitätszone nach Osten mit sich bringen.

Durch die NATO-Osterweiterung werden alte Funktionen der NATO ausgeweitet beziehungsweise vertieft, wie etwa, dass es keine Hegemonialmacht in Europa geben soll, dass die spätere theoretische Möglichkeit einer russischen Hegemonialrolle in Teilen Europas reduziert oder ausgeschlossen wird. Auch die Rolle der NATO zur Erhaltung von Frieden und Stabilität in Europa wird durch die Erweiterung ausgeweitet, ebenso ihre Funktion der Verhinderung von Kriegen in Europa.

Die aktuelle Erweiterung der NATO auf 26 – und in weiterer Folge vielleicht auf über 30 – Mitglieder bringt freilich auch die Frage aufs Tableau, wie die Allianz noch funktionieren soll. Die Neulinge von 1999, Polen, Ungarn und Tschechien, sind noch längst nicht in die militärischen Strukturen integriert. Konsens wird schwieriger sein. Aber auch das sollte nicht überbewertet werden, denn der Konsens war jetzt schon schwierig, man denke nur an die Rolle Frankreichs.

Die zweite NATO-Osterweiterung bedeutet auch eine Verfestigung des amerikanischen Einflusses auf die europäische Sicherheitspolitik. Die USA werden weiterhin die Führungsmacht der NATO bleiben und die NATO wird europäische Stabilität garantieren. Das macht die Weiterentwicklung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) weniger dramatisch. Da die meisten EU-Mitglieder – insbesondere alle größeren – auch Mitglieder der NATO sind, spielt es so gesehen eigentlich keine Rolle, wie schnell die Zielsetzungen im Rahmen der ESVP zur Aufstellung einer eigenen europäischen Eingreiftruppe tatsächlich realisiert werden.

Der ohnedies ersichtliche Trend des Wandels der NATO von einem militärisch dominierten zu einem politischen Bündnis, in dem das militärische nur noch eine Reservefunktion hat, wird durch die Erweiterung nachhaltig verstärkt. Es ist fraglich, ob die NATO die Funktion des Krisen- und Konfliktmanagers, wie sie sich im Bosnien-Einsatz und im Luftkrieg um das Kosovo bewährt hat, auch weiterhin erfüllen wird können (NATO-Truppe). Die Vergrößerung spricht prinzipiell gegen eine rasche Handlungsfähigkeit im Sinne von Krisenreaktion. Der Afghanistankrieg der USA hat auch gezeigt, dass die USA nicht das Bündnis als solches benötigen, sondern dass es gleichsam wie ein Bausteinsystem angesehen wird, wobei man sich einzelne Partner bilateral für die Mitwirkung an internationalen Aktionen herausucht oder mit ihnen kooperiert.

Die zweite NATO-Osterweiterung wird wahrscheinlich auch eine Verbesserung der derzeit sehr angespannten transatlantischen Beziehungen mit sich bringen. Die neuen NATO-Mitglieder werden nämlich Wert auf gute Beziehungen zu den USA legen und damit innerhalb der europäischen Länder das Bedürfnis nach guten Beziehungen mit den USA wesentlich verstärken.

Erich Reiter